

21. Dezember

Die Rentiere postierten sich nahe der Tür. Pater Peter, der Weihnachtsmann und alle anderen setzten sich auf die Bänke im Speisesaal der Mönche. Der kleine Wichtel sah sich um. Sie befanden sich in einem eher kargen Raum. In der Mitte stand sich ein langer, steinerner Tisch mit Holzbänken an den Längsseiten. Die Wände waren mit Fresken bemalt. Die Feuerstelle an der Wand dem Tisch gegenüber wirkte, als sei sie lange nicht benutzt worden. Ein kleines Fenster über Kopfhöhe ließ das letzte Tageslicht hineinfluten.

„Nun erzählt, wie eure Reise verlaufen ist.“ Peter lehnte sich auf seinem Sitz zurück und faltete die Hände über seinem Bäuchlein.

Der Weihnachtsmann gab kurz Auskunft über das Hin und Her der möglichen Ankunft des Christkinds und seines Gefolges. Dann erläuterte er die Idee des kleinen Wichtels.

Wolli hörte konzentriert zu, während Rolli und Yussuf den Wichtel anerkennend anblickten. Auch die Riesen hatten ihm die Blicke zugewandt.

Der kleine Wichtel fühlte sich ungemütlich. Er wollte nicht gern so im Mittelpunkt stehen.

Der Mönch Peter unterbrach seinen Gedankenfluss und sagte: „Knud, das klingt gut.“ Er lachte den kleinen Wichtel an und sein Gesicht verzog sich in viele kleine Fältchen, während seine Augen blitzten.

„Wir haben bereits alle verfügbaren Kräfte für übermorgen hierherbeordert. Sie werden nach und nach eintreffen, damit Avarius und seine Leute die Massierung nicht zu früh wahrnehmen. Unter ihnen wird das Christkind sein, gut geschützt, denn wir wollen kein Risiko eingehen. Sein Gefolge reist extra an. Anstelle des Christkinds wird sie ein Engel begleiten, der dem Christkind von der Statur her ähnelt. Und nun zu unseren Aufgaben.“ Peter wandte sich an den Weihnachtsmann und dem kleinen Wichtel ging durch den Kopf, wie gut der Pater informiert war. Von ihm ging eine besondere Autorität aus. Ob er doch mehr war als ein einfacher Mönch?

„Weihnachtsmann“, sagte Peter, „du, Wolli und Rolli, ihr werdet den Luftraum frei halten. Ihr bewacht unseren Korridor, durch den alle unsere Leute geschleust werden.“

Der Weihnachtsmann beugte den Kopf zum Zeichen des Verstehens. Der kleine Wichtel staunte Bauklötze. Der Weihnachtsmann ließ sich von einem Mönch Anweisungen erteilen, ohne ein einziges Mal zu brummen oder zu poltern! Wer war dieser Mönch?

„Übrigens werden die Frequenzen zum Hohen Büro stündlich gewechselt. Ich werde als Haupteinsatzleiter fungieren und euch grundsätzlich auf dem Laufenden halten, aber ich gebe meine Meldungen nur an den Weihnachtsmann und Yussuf weiter. Yussuf übermittelt sie an Kastor und Pollux und der Weihnachtsmann an die Rentiere. Yussuf, dir obliegt die Einweisung unserer Leute. Sie sollen zunächst in den Gästezimmern untergebracht werden. Kastor und Pollux werden dir zur Seite stehen. Knud, du wirst in meiner Nähe bleiben. Oh, und bevor du fragen willst: Das Kloster ist gegen jeglichen Einfluss von Außen abgeschirmt. Du brauchst nichts zu befürchten. Niemand – ich betone: niemand! – kann uns sprechen hören oder unsere Anwesenheit ahnen, auch nicht die der zu erwartenden Himmelswesen. Wir werden die Abschirmung erst aufheben, wenn es geboten erscheint.“

„Was nehmen Avarius und seine Leute denn wahr, wenn sie hier ankommen?“ wollte der kleine Wichtel wissen. Er knirschte leicht mit den Zähnen, weil Peter ihn wiederholt mit seinem ungeliebten Namen ansprach. Doch die unbestreitbare Autorität, die der Pater ausstrahlte, hielt ihn zurück, um etwas Persönliches zu bitten.

„Avarius wird erkennen, dass ihr euch hier befindet, mehr nicht. Die Abschirmung erfasst zwar auch euch, aber nur teilweise. Sie verhüllt eure Aktivitäten, jedoch nicht eure Anwesenheit. Das wollen wir ja. Sonst noch Fragen?“

In diesem Moment wurde an die Refektoriumstür geklopft.

Ein Mönch mit einer beeindruckenden Hakennase streckte auf Peters knapps „Ja, bitte!“ den Kopf in den Raum und fragte: „Wann wollt ihr himmlischen Herren denn speisen, Bruder Peter? Bruder Arkos wäre soweit, das Essen auftragen zu lassen.“

Sein Blick streifte die versammelte Runde und heftete sich dann auf Peter. Der erwiderte mit einem Lächeln: „In fünf Himmelsminuten, Bruder Raphael, hier im Refektorium. Hier sind wir gut aufgehoben.“

„Danke, hoher Bruder!“ Schwupps hatte Bruder Raphael seinen Kopf zurückgezogen und die Tür geschlossen.

„Gibt es weitere Fragen? Ja, Knud?“

„Soweit ich verstanden habe, soll das Christkind geschützt werden. Funktioniert die Abschirmung auch, wenn es hier ist? Ich meine, wird Avarius nicht merken, dass es im Kloster anwesend ist? Er soll sehr intelligent sein, wie ich gehört habe.“ Der kleine Wichtel konnte nicht glauben, dass eine große Menge Himmelwesen an einem Ort geheim bleiben konnte.

„Das ist ein gewisser heikler Punkt. Nein, die Gegenwart des Christkinds wird einem Engel wie Avarius nicht verborgen bleiben,“ antwortete Peter. „Allerdings will das Christkind, dass Avarius seine Anwesenheit erkennt. Es will, nun, es will ... sagen wir, einige Dinge klarstellen. Für die Ewigkeit sozusagen.“ Peter schaute den kleinen Wichtel anerkennend an. „Du denkst mit, das gefällt mir.“

„Ich habe noch eine Frage“, meldete sich der kleine Wichtel erneut. „Welche Aufgabe habe ich? Warum soll ich in deiner Nähe bleiben?“

„Eine konkrete Aufgabe kann ich dir noch nicht erteilen, denn du kennst dich in den himmlischen Gepflogenheiten zu wenig aus. Aber du wirst viel darüber lernen, wenn du bei mir bist, und ich kann jemand, der so anständig ist wie du, gut gebrauchen.“

Der kleine Wichtel nickte.

Nach einigen Minuten pochte es ein weiteres Mal. Die Tür wurde geöffnet und ein pausbäckiger Mönch mit strahlenden braunen Augen erschien mit einer Suppenterrine in den Händen. Ihm folgten zwei weitere Mönche, die Teller und Besteck an alle verteilten. Ein vierter brachte einen großen Armvoll Heu für die Rentiere, die sich begeistert bedankten.

Der Weihnachtsmann hatte eifrig seine Mantelärmel hochgeschoben und führte als Erster seinen Löffel zum Mund. „Hmmm“, machte er voll Behagen. „Bruder Arkos, du hast dich selbst übertroffen. Die Suppe schmeckt hervorragend! Du solltest in die Himmelsküche wechseln!“

„Du weißt, lieber Weihnachtsmann, dass dafür die Zeit noch nicht reif ist“, entgegnete Bruder Arkos lächelnd, während er ein zweites Mal Suppe austeilte. „Komm du lieber, so oft du kannst, ins Kloster, um zu kosten. Wenn es einmal soweit ist, dann bewerbe ich mich beim Chef de Cuisine dort OBEN, versprochen, aber nicht vorher. Und nun der zweite Gang!“

Er klatschte in die Hände und seine Helfer verließen den Raum, um wenig später mit drei dampfenden Schüsseln zu erscheinen. Alle langten tüchtig zu, auch beim nächsten Gang und dem Dessert.

„Stärkt euch, meine Lieben, für die nächsten Tage!“ flötete Bruder Arkos fröhlich, als er sah, wie gut seine Speisen allen schmeckten.